



INTERNATIONALE REIHE AGRIBUSINESS

Band 3 Cord-Herwig Plumeyer

Aktuelle Herausforderungen in der Landwirtschaft:

Die Beispiele Qualitätssicherung
und Landpachtmarkt



Cuvillier Verlag Göttingen
Internationaler wissenschaftlicher Fachverlag

Internationale Reihe Agribusiness

Band 3

Hrsg. von Ludwig Theuvsen und Matthias Heyder

ISSN 1869-9316

**Aktuelle Herausforderungen in der
Landwirtschaft:
Die Beispiele Qualitätssicherung und
Landpachtmarkt**

**Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Fakultät für Agrarwissenschaften
der Georg-August-Universität Göttingen**

vorgelegt von
Cord-Herwig Plumeyer
geboren in Hildesheim

Göttingen, im Februar 2010

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Aufl. - Göttingen : Cuvillier, 2010

Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 2010

978-3-86955-267-5

D 7

1. Referent/Referentin: Prof. Dr. Ludwig Theuvsen

2. Korreferent/Korreferentin: Prof. Dr. Oliver Musshoff

Tag der mündlichen Prüfung: 26. Januar 2010

© CUVILLIER VERLAG, Göttingen 2010

Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen

Telefon: 0551-54724-0

Telefax: 0551-54724-21

www.cuvillier.de

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

1. Auflage, 2010

Gedruckt auf säurefreiem Papier

978-3-86955-267-5

Geleitwort

Die Rahmenbedingungen, unter denen die europäische Landwirtschaft arbeitet, haben in den letzten Jahren vielfältigen Veränderungen unterlegen. Die Liberalisierung der Agrarmärkte, die Entkoppelung der Prämien von der Produktion, die starke Förderung der Erzeugung erneuerbarer Energien, wachsende Anforderungen an die Qualität und Sicherheit der Produkte, zunehmend volatilere Märkte mit stark schwankenden Faktor- und Produktpreisen sowie andere Entwicklungen mehr haben die Anforderungen an das Management landwirtschaftlicher Betriebe erhöht. Aus der Vielfalt der Herausforderungen, denen sich Betriebsleiter in der Landwirtschaft gegenüber sehen, hat Herr Cord-Herwig Plumeyer zwei wichtige Fragestellungen herausgegriffen und in der dieser Buchveröffentlichung zugrunde liegenden Dissertation näher analysiert:

- Herausforderungen und Entwicklungen, die sich aus dem Vordringen von Zertifizierungssystemen in den Wertschöpfungsketten der Agrar- und Ernährungswirtschaft ergeben;
- Veränderungen der Landpachtmärkte, die u.a. aus der verstärkten Förderung der Bioenergieproduktion resultieren, und die u. U. bestimmte Anpassungsmaßnahmen, bspw. die Aufnahme von Pachtpreisanpassungsklauseln in Pachtverträge, erfordern können.

Aspekte des Qualitätsmanagements haben im Agribusiness eine sehr lange Tradition; Fragen der Zertifizierung von Betrieben werden dagegen erst seit knapp einem Jahrzehnt verstärkt diskutiert. Auch die Landpachtmärkte sind in regelmäßigen Abständen Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Unter dem Einfluss aktueller Entwicklungen können beiden Aspekten, dem Qualitätsmanagement bzw. der Zertifizierung wie auch Fragen des Landpachtmarkts, jedoch immer wieder neue, interessante Seiten abgewonnen werden. Es steht daher außer Frage, dass sich Cord-Herwig Plumeyer in seiner an der Göttinger Fakultät für Agrarwissenschaften angefertigten Dissertation aktuellen Fragestellungen zugewandt hat, die gleichermaßen wissenschaftlich interessant wie auch für die land- und ernährungswirtschaftliche Praxis relevant sind.

Cord-Herwig Plumeyer hat mit seiner wissenschaftlichen Arbeit innovative Beiträge zur Fortentwicklung der Agrarökonomie geleistet. Dies gilt sowohl für die Analysen der Determinanten und Wirkungen des zwischenbetrieblichen Informationsaustauschs in den Wertschöpfungsketten des Agribusiness als auch für die Untersuchungen zum Landpachtmarkt aus verhaltenswissenschaftlicher Perspektive. Beide Fragestellungen sind in dieser Form in der agrarökonomischen Forschung bislang noch nicht adressiert worden. Die auf zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen vorgetragenen und umfassend publizierten Forschungsergebnisse sind als sehr eigenständige, konzeptionell und methodisch fundierte Arbeiten zu kennzeichnen. Ich bin daher davon überzeugt, dass die vorliegende Schrift die verdiente Aufmerksamkeit finden wird.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
 Themenkomplex I: Herausforderungen durch kettenweite Qualitätsanforderungen	
I.1 ZERTIFIZIERUNGSSYSTEME UND STUFENÜBERGREIFENDE QUALITÄTSANFORDERUNGEN.....	31
I.1.1 Qualitätsanforderungen in Zertifizierungssystemen: Ansatzpunkte für die Messung von Qualität.....	32
I.1.2 Stufenübergreifender Informationsaustausch in der Fleischwirtschaft: Recht und Zertifizierung als Einflussgrößen	51
I.1.3 Certification Systems in the Meat Industry: Overview and Consequences for Chain-wide Communication.....	103
I.2 KETTENWEITE (QUALITÄTS-)KOMMUNIKATION IN DER SCHWEINEFLEISCHKETTE.....	111
I.2.1 Qualitätskommunikation und Prozessoptimierung in der Fleischwirtschaft: Recht, Zertifizierungssysteme und Informationssysteme als Einflussgrößen	112
I.2.2 Zertifizierungssysteme und stufenübergreifender Informationsaustausch in der Fleischwirtschaft: Einsatzmöglichkeiten für IT als Führungsinstrument	140
I.2.3 Einfluss der Kommunikationsmedien auf den stufenübergreifenden Informationsaustausch in der Schweinefleischwirtschaft.....	146
I.2.4 Informationsnutzung als Schlüsselfaktor des stufenübergreifenden Informationsaustausches in der deutschen Schweinefleischwirtschaft: Eine empirische Studie	153
I.3 NETZWERKBASIERTE PERSPEKTIVE DES QUALITÄTSMANAGEMENTS	184
I.3.1 Netzwerkbeziehungen und betriebliches Qualitätsmanagement: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung.....	185
I.3.2 Unternehmerische Netzwerkpartizipation in der Nahrungsmittelproduktion: Ergebnisse einer empirischen Studie am Beispiel des Tiergesundheitsmanagements	202

Themenkomplex II: Herausforderungen durch den Landpachtmarkt

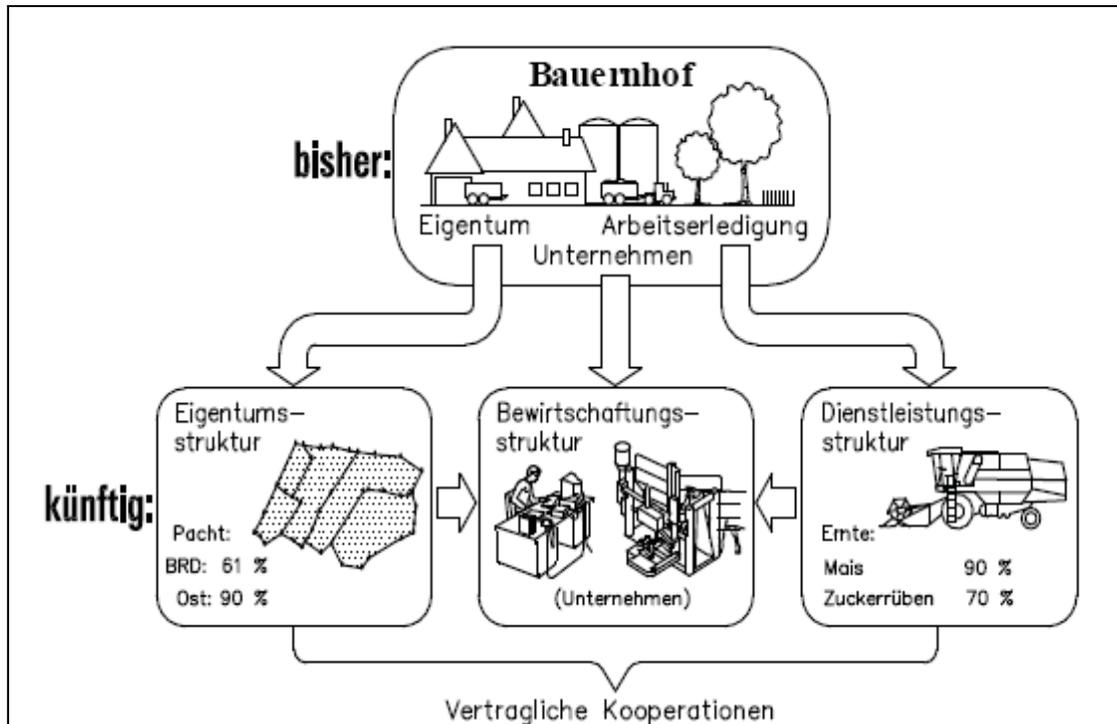
II.1	STATUS QUO DER PACTHPREISANPASSUNG	218
II.1.1	Optionen der Pachtpreisanpassung: Ex-post-Analyse am Beispiel Niedersachsens.....	219
II.1.2	Ermittlung einer Pachtpreisanpassungsklausel zur Risikoaufteilung für den Landkreis Soltau-Fallingbostel.....	237
II.2	VERHALTENSWISSENSCHAFTLICHE PERSPEKTIVE DER PACTH PREISANPASSUNG	276
II.2.1	Die Bedeutung der Pachtpreisanpassungsklausel als Instrument des Risikomanagements: Eine empirische Studie.....	277
II.2.2	Die Bedeutung von Pachtpreisanpassungsklauseln auf dem Landpachtmarkt: Eine empirische Analyse von Verpächtern und Pächtern.....	285
	Fazit und Ausblick.....	312
	Veröffentlichungs- und Vortragsverzeichnis	319
	Danksagung.....	324
	Lebenslauf	325

1 Einleitung

In den zurückliegenden Jahrzehnten hat sich der Agrarsektor fortgehend mit vielfältigen agrarstrukturellen, gesellschaftlichen und gesetzlichen bzw. agrarpolitischen Entwicklungen auseinandersetzen müssen (STEINHAUSER et al., 1992). Infolgedessen haben tiefgreifende Wandlungsprozesse in der Landwirtschaft stattgefunden, welche die Strukturen und Aufgaben des Agrarsektors grundlegend verändert haben (DOLUSCHITZ, 1997; SCHAPER, 2009). Insbesondere die jüngeren Reformen der Agrarpolitik zielen darauf ab, den Protektionismus abzubauen und die landwirtschaftlichen Betriebe stärker den Marktkräften auszusetzen (BRÜMMER et al., 2008). Diese Veränderungen haben unweigerlich zur Folge, dass existierende Handlungs- und Denkmuster auf Seiten der Landwirtschaft einer kritischen Überprüfung unterzogen werden müssen. Mit Blick auf die weiteren Entwicklungen prophezeit der ehemalige EU-Agrarkommissar FISCHLER (2009), dass die bevorstehende Novellierung der EU-Agrarpolitik nach 2013 die Landwirtschaft auch zukünftig vor elementare Herausforderungen stellen wird. Vor diesem Hintergrund beleuchtet die vorliegende Arbeit in theoretischer und empirischer Weise aktuelle Entwicklungen (z. B. volatile Agrarmärkte, zunehmende Qualitätsanforderungen) in der Landwirtschaft sowie die daraus resultierenden Herausforderungen für die Primärproduktion (z. B. Risiko-, Qualitätsmanagement) und deren beteiligte Akteure.

Wesentliche agrarstrukturelle und organisatorische Anpassungsprozesse, die sich auf den landwirtschaftlichen Betrieben vollziehen, sind in der nachfolgenden Abbildung 1 dargestellt. In den Nachkriegsjahren war die Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland durch den kleinstrukturierten Familienbetrieb geprägt, der sich vor allem durch einen hohen Eigenland- und Eigenkapitalanteil, eine überwiegende Arbeitserledigung durch Familienarbeitskräfte, eine starke Fokussierung auf betriebsinterne Produktionsprozesse sowie eine nur wenig ausgeprägte Auslagerung von Arbeiten an externe Dienstleister wie beispielsweise Lohnunternehmer auszeichnete. Diese Betriebe unterlagen im Laufe der Jahre einem erheblichen Wandel. Die damit einhergehenden Veränderungen der Eigentums-, Bewirtschaftungs- und Dienstleistungsstruktur haben die Anforderungen an die landwirtschaftlichen Unternehmer deutlich erhöht und verlangen ihnen u.a. erheblich mehr Flexibilität und Planungsfähigkeit ab (DLG, 2002, 2005).

Abbildung 1: Betriebsstruktureller Wandel in der Landwirtschaft



Quelle: STOCKINGER, 2009.

Maßgebliche Veränderungen vollzogen sich im Hinblick auf alle o.g. Charakteristika landwirtschaftlicher Familienbetriebe. Im Zuge des Größenwachstums verringerten sich die Eigenland- und die Eigenkapitalquote vieler Betriebe erheblich. So beträgt heute der durchschnittliche Pachtanteil der landwirtschaftlichen Betriebe bereits 61,1 % (STATISTISCHES BUNDESAMT c, 2007); 12,5 % der Betriebe wirtschaften sogar ausschließlich auf Pachtflächen (DBV, 2007). Die Bewirtschaftungsstruktur fokussiert nicht mehr isoliert die internen Produktionsabläufe, sondern die landwirtschaftlichen Betriebe sind sehr viel stärker in wertschöpfungsstufenübergreifende Prozesse u.a. des Informationsmanagements eingebunden. Weiterhin werden viele Arbeiten auf den Höfen nicht mehr selbst ausgeführt, sondern auf spezialisierte Dienstleister ausgelagert oder auch im Rahmen überbetrieblicher Kooperationen erledigt. Obwohl die Familienbetriebe durch eine vergleichsweise hohe Risikotragfähigkeit gekennzeichnet sind (THEUVSEN, 2007), führen die beschriebenen betriebsstrukturellen Entwicklungen in Verbindung mit den jüngsten Reformen der Agrarpolitik, welche die europäische Landwirtschaft sehr viel stärker als zuvor der Volatilität der Weltagarmärkte aussetzen (BRÜMMER et al., 2008), zu einer steigenden Bedeutung des Risiko(-management)s in der Landwirtschaft. Dieser insgesamt facettenreiche Übergang vom traditionellen Familienbauernhof zu landwirtschaftlichen, an den Märkten agierenden und zunehmend professionell geführten Unternehmen wird in der Wissenschaft, wie auch der Fachwelt u.a. unter dem Begriff des „erweiterten Familienbetriebs“ intensiv diskutiert. Die erhebliche Tragweite dieser Anpassungsprozesse mit dem Ziel, sich an veränderte Umweltbedingungen anzupassen und die

Konkurrenzfähigkeit der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft zu sichern, ist unbestritten (V. D. BUSCHE, 2004; SCHAPER und DEIMEL, 2009).

Einhergehend mit den agrarstrukturellen Veränderungen ist die heutige Landwirtschaft zunehmend mit einem Wandel im gesellschaftlichen Umfeld konfrontiert. Dieser hat dazu geführt, dass sich die Bevölkerung immer mehr von der Agrarwirtschaft entfernt und sich zunehmend von ihr abgewandt hat (GERLACH und SPILLER, 2006). Dies drückt sich heute in einem geringen Wissen über die landwirtschaftliche Produktion, einer verzerrten Wahrnehmung der Agrar- und Ernährungswirtschaft und einem erhöhten Misstrauen gegenüber landwirtschaftlichen Produktionsprozessen und Erzeugnissen aus (V. ALVENSLEBEN, 1995; SCHUBERT, 2003; ALBERSMEIER und SPILLER, 2009). Spätestens in der Regierungserklärung vom 8. Februar 2001 wurden maßgeblich veränderte gesellschaftliche Anforderungen an die Landwirtschaft von politischer Seite fixiert (KÜNAST, 2001). Der Stellenwert des Verbraucherschutzes im Rahmen der Agrarpolitik wurde deutlich erhöht, was nicht zuletzt auch die seinerzeit vorgenommene Umbenennung des Agrarministeriums signalisierte. Als bedeutende Ziele für die Primärproduktion kristallisierten sich seither heraus:

- die Hinwendung zu einer multifunktionalen Landwirtschaft; danach sollen sich die Landwirte nicht nur als Produzenten von Rohstoffen verstehen, sondern auch als Träger von Aufgaben im Natur- und Umweltschutz,
- die Verbesserung der Lebensmittelsicherheit und
- die verstärkte Durchsetzung von Tiergerechtigkeits- und Tierschutzziele in der modernen Nutztierhaltung (GERLACH, 2005).

Mittlerweile sehen sich die landwirtschaftlichen Betriebe aufgrund der skizzierten öffentlichen Erwartungen und der Liberalisierung der Agrarmärkte mehr denn je einer verschärften Wettbewerbssituation sowie wachsenden Anforderungen an die Unternehmensführung ausgesetzt (LASSEN und ISERMEYER, 2009; HEYDER und THEUVSEN, 2009; ALBERSMEIER et al., 2008). Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel der vorliegenden Dissertation, ausgewählte Herausforderungen für den Primärsektor herauszuarbeiten und die Auswirkungen anhand zweier beispielhaft herausgegriffener Fragestellungen für die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland zu analysieren.

Die vorliegende Arbeit teilt sich thematisch in zwei Kernbereiche auf. Zum einen werden am Beispiel der Schweinefleischwirtschaft die in den letzten Jahren zur Gewährleistung der Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln sowie zur Unterstützung des kettenweiten Informationsmanagements implementierten Qualitätssicherungssysteme analysiert. Zum anderen beschäftigt sich der zweite Themenkomplex mit dem deutschen Landpachtmarkt und untersucht Instrumente für ein professionelles Beziehungsmanagement zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben und ihren Verpächtern. Ehe die verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten zu

den beiden Kernthemen vorgestellt werden, erfolgt zunächst in diesem einleitenden Beitrag eine Einordnung beider Herausforderungen in den Kontext wesentlicher Entwicklungen des Agrarsektors. Daran schließt sich eine übersichtsartige Darstellung der in dieser Dissertation zusammengefassten Beiträge an.

2 Entwicklungen der Primärerzeugung im 20. Jahrhundert

2.1 Betriebsstrukturelle Entwicklungen in der Landwirtschaft

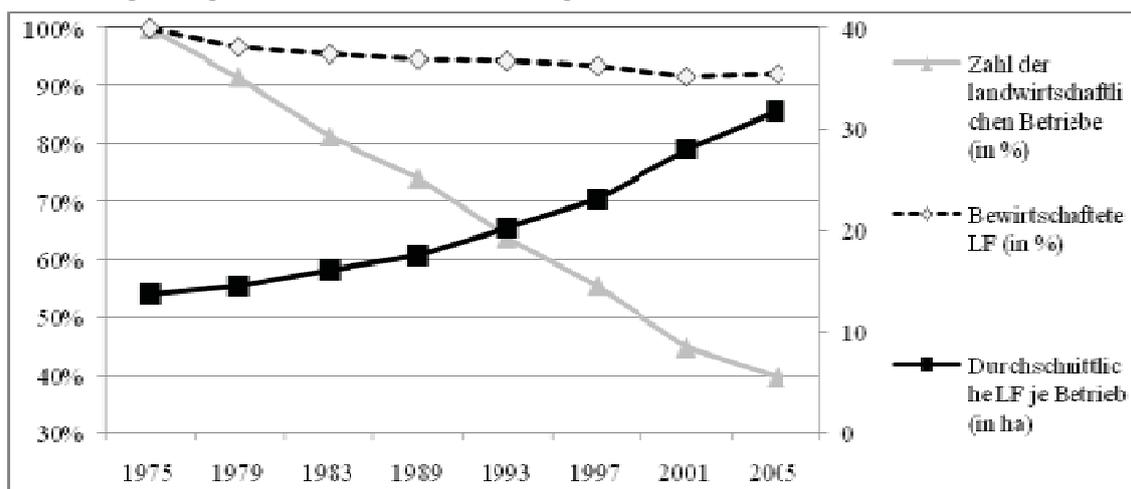
Lange Zeit wurde die Landwirtschaft bzw. die bäuerliche Produktions- und Lebensweise als „Hemmnis auf den Weg zu höherer ökonomischer Effizienz und gesellschaftlicher Rationalität“ gesehen (LUTZ, 1986). Weit verbreitet war die Meinung, dass die ländlichen Räume nur an die allgemeine Entwicklungen in der Wirtschaft anschließen können, wenn Modernisierung und Technisierung in der Landwirtschaft Einzug halten (OBERBECK und OPPERMAN, 1995).

Seinen Ausgangspunkt nahm der rasante Modernisierungsprozess der Landwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg. Staatliche Unterstützungsprogramme, aber auch der Agrarsektor selber, haben zu einem Anstieg der Technisierung und einer effizienteren Produktion beigetragen. Durch politische Entwicklungspläne konnten strukturschwache Regionen Anschluss an die allgemeine Wirtschaftsdynamik finden (OBERBECK und OPPERMAN, 1995). Diese sich im traditionellen bäuerlichen Milieu vollziehenden Prozesse sind mittlerweile so weit vorangeschritten, dass de facto eine „weitgehende Absorption“ durch das industrielle Segment stattgefunden hat (LUTZ, 1986; WINDHORST, 1998; DBV, 2009). Der agrarsektorale Strukturwandel war und ist dabei ein vielschichtiger Prozess, dessen Effekte sich u.a. auf der sozialen, der wirtschaftlichen und z. T. auch der ökologischen Ebene bemerkbar machen (HENRICHSMEYER und WITZKE, 1991).

Der Strukturwandel im Agrarsektor beruht primär auf der Erhöhung der Produktivität des einzelnen Betriebes (SCHAPER, 2009; DOLUSCHITZ, 1997; STEINHAUSER. et al., 1992). Insbesondere die Intensivierung der Produktion, der technisch-biologische Fortschritt, die Technisierung und das betriebsindividuelle Wachstum sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Veranschaulichen lässt sich die Produktivitätssteigerung vor allem an den Versorgungszahlen: Hat ein landwirtschaftlicher Betrieb in Deutschland um die Jahrhundertwende ungefähr 4 Personen ernährt, so produzierte er im Jahr 1950 schon für 10 Menschen. Heutzutage versorgt ein durchschnittlicher Betrieb sogar über 140 Menschen (DBV, 2009). Die Technisierung auf den Betrieben führte zu einer Reduktion der Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte (Familien-, Nicht-Familienarbeitskräfte). Waren in den 1950er Jahren noch über 1.600.000 Personen in der Landwirtschaft beschäftigt, arbeiteten im Jahr 2006 nur noch 353.000 Personen auf den landwirtschaftlichen Betrieben (DBV, 2009).

Den technisch-biologischen Fortschritt unterstreicht insbesondere die Ertragsentwicklung des Winterweizens. Während im Vierjahresschnitt von 1898 bis 1902 im Mittel 18,5 dt/ha geerntet wurden, ist dieser Wert bis 1950 auf 27,3 dt/ha gestiegen und im Beobachtungszeitraum von 2002 bis 2007 konnten im Durchschnitt dann 72,1 dt/ha gedroschen werden (DBV, 2008; STATISTISCHES BUNDESAMT e, 1955-2007).

Abbildung 2: Agrarstrukturelle Entwicklungen in Deutschland



Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT b,c,d, 1974-2006.

Die zuvor beschriebenen Wandlungs- bzw. Anpassungsprozesse führten zu einer Beschleunigung des Agrarstrukturwandels. Dieser Wandel lässt sich nicht nur an den rückläufigen Zahlen der in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte ablesen (FASTERDING, 1989), sondern am eindrucksvollsten am Rückgang der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe sowie an der parallel verlaufenen Zunahme der durchschnittlichen Nutzflächenausstattung pro Betrieb. In Abbildung 2 sind exemplarisch für einen 30jährigen Beobachtungszeitraum die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe sowie die Zunahme der durchschnittlich bewirtschafteten LNF je Betrieb dargestellt.

Die Abbildung verdeutlicht, dass trotz des schnellen landwirtschaftlichen Strukturwandels die LNF nur vergleichsweise selten den Eigentümer wechseln. So wurden im Jahr 2005 gerade einmal 0,6 % der LNF veräußert (DBV, 2007). Die im Strukturwandel erforderliche Reallokation der Flächen vollzog sich demnach weniger über den Kauf und Verkauf von Flächen als vielmehr über den Landpachtmarkt (THEUVSEN, 2007; BREUSTEDT und HABERMANN, 2008). Dies schlägt sich heute insbesondere in einem sehr hohen Pachtflächenanteil von durchschnittlich 61,1%¹ der LNF pro Betrieb nieder (STATISTISCHES BUNDESAMT b,c,d, 1974-2007; PLUMEYER et al., 2009).

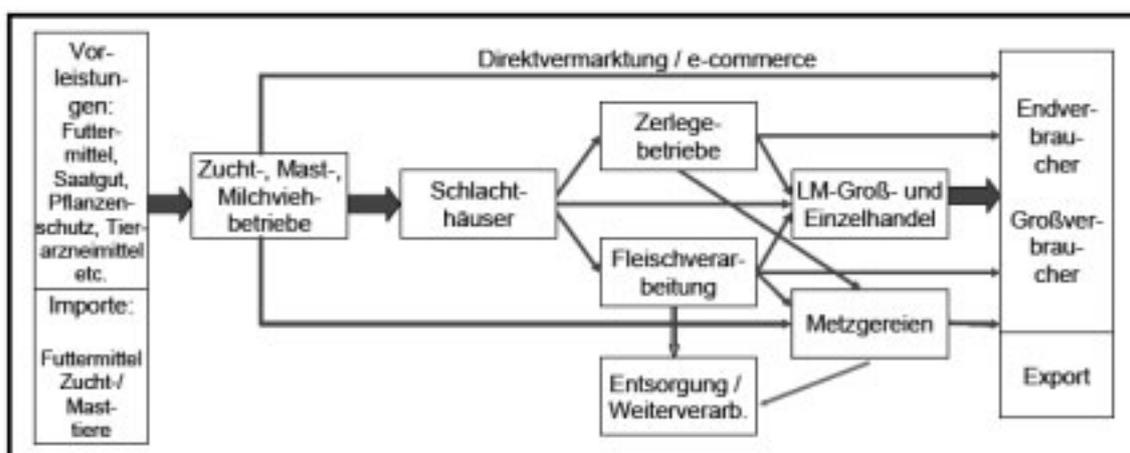
¹ Im Jahr 1975 lag in der BRD der durchschnittlicher Pachtlandanteil bei 29,1% und wuchs in den folgenden 32 Jahren auf durchschnittlich 53,3% an. In den Neuen Bundesländern ackerten die landwirtschaftlichen Betriebe im Jahr 2007 auf durchschnittlich 78,9% Pachtflächen.

Auch die Zahlen bezüglich der Entwicklung der Viehbestände zeigen, dass eine beachtliche Ausweitung der Nutztierhaltung stattgefunden hat. Von dieser konnte insbesondere die Schweinehaltung profitieren, während beim Rindvieh, teilweise durch die Milchquotenregelung bedingt, in den letzten Jahren ein Rückgang zu verzeichnen war (WINDHORST, 1998). Die Entwicklung im Schweinesektor ist ähnlich dynamisch verlaufen wie die Veränderungen der betriebsindividuellen Flächenausstattung. Belief sich der Schweinebestand im Jahr 1950 auf 17.600.000 Stück, wurden im Jahr 2006 über 26.500.000 Schweine gemästet (DBV, 2007; STATISTISCHES BUNDESAMT a, 1993-2007).

2.2 Spezialisierte Landwirtschaft als Teil komplexer Wertschöpfungsketten

Früher waren die kleinstrukturierten Familienbetriebe durch eine große Anzahl landwirtschaftlicher Produktionszweige sehr differenziert aufgestellt und generierten eine verhältnismäßig hohe Wertschöpfung im Betrieb. Demgegenüber bildet das Agrarsystem heute immer mehr spezialisierte Betriebe aus (DANNENBERG und KULKE, 2005). Neben dem Wandel auf der Stufe der Landwirtschaft vollzogen sich zeitgleich analoge Prozesse bei den vor- und nachgelagerten Mitgliedern der Lebensmittelketten. Während in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die landwirtschaftlichen Betriebe bspw. vom Futterbau bis hin zur Hausschlachtung beinahe alle Produktionsstufen abgedeckt haben, so veränderten sich diese Strukturen ab den 1960er Jahren erheblich. Die Entwicklung von einfachen Angebotsketten hin zu komplexen, ausdifferenzierten Angebotsnetzen bzw. Wertschöpfungsnetzwerken wird insbesondere am Beispiel der deutschen (Schweine-)Fleischproduktion deutlich (SPILLER et al., 2005) (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Die Wertschöpfungskette Fleisch



Quelle: WEINDLMAIER et al., 2007.

Neben den verschiedenen, auf eine ausgeprägte vertikale Arbeitsteilung zurückgehenden Wertschöpfungsstufen bestehen heute auch zahlreiche ausgeprägte horizontale Netzwerke,

wie bspw. landwirtschaftliche Erzeugergemeinschaften (SCHIEFER, 2003; SPILLER et al., 2005; SCHULZE-ALTHOFF, 2006).

Die Vorteile der Spezialisierung liegen vor allem im Aufbau von Fachwissen und der Erleichterung von Arbeitsabläufen durch spezielle Maschinen. Auf diese Weise steigt bspw. die Rentabilität der landwirtschaftlichen Erzeugung sowie der nachgelagerten Verarbeitung. Insbesondere durch größere Tiereinheiten können economies of scale genutzt werden (SCHULZE, 2007). Die Schwach- bzw. Risikostellen dieser Kettenstruktur offenbarten jedoch die zwischenzeitlich gehäuft aufgetretenen Lebensmittelkrisen wie BSE, MKS etc. Die Entwicklung arbeitsteilig stark ausdifferenzierter Lebensmittelketten stellte zusammen mit einer steigenden Internationalisierung vor allem die traditionelle staatliche Lebensmittelüberwachung zunehmend vor Probleme. So deckten die Krisen Lücken in der primär hoheitlich getragenen Verantwortung für die Qualitätssicherung auf (THEUVSEN, 2007; SCHRAMM und SPILLER, 2003) und führten auf Seiten der Verbraucher zu einem erheblichen Vertrauensverlust (JAHN et al., 2003; WEINDLMAIER et al., 2005; SCHULZE et al., 2008). Insbesondere der aus den Krisen resultierende Vertrauensrückgang forcierte die zu Beginn der 1990er Jahre gestartete Neuordnung des europäischen Lebensmittelrechts (DEIMEL et al., 2008). Die Anforderungen an die Landwirtschaft wurden im Zuge der gesetzlichen Novellierungen des Lebens- und Futtermittelrechts erheblich ausgeweitet; ihre zuvor bestehende Sonderrolle wurde beendet (DEIMEL et al., 2008; PLUMEYER et al., 2008). Letztlich verpflichtete die politisch-administrative Seite die gesamte Wertschöpfungskette gemäß dem Leitbild „from stable to table“ – von den der Landwirtschaft vorgelagerten Bereichen über die Erzeugung und Verarbeitung bis hin zur Distribution – stufenübergreifend und kettenweit zu agieren (HÄRTEL, 2007).

Als elementarer Erfolgsbaustein dieser stufenübergreifenden (Qualitäts-)Bemühungen wird der betriebsübergreifende Austausch von (Qualitäts-)Informationen verstanden (DEN OUDEN et al., 1996; WINDHORST, 2004; SCHULZE ALTHOFF, 2006), so dass der Stellenwert überbetrieblicher Informationsflüsse zunehmend in das Blickfeld jüngerer Forschungsaktivitäten gerückt ist (PETERSEN, 2003; MACK, 2007; DOLUSCHITZ, 2006; DEIMEL et al., 2008). Somit sind die landwirtschaftlichen Betriebe nunmehr Teil der unter dem Einfluss gesetzlicher wie auch privatwirtschaftlicher Entwicklungen stehenden Wertschöpfungskette. Ihre vorrangige Aufgabe ist es, eine kettenweite Lebensmittelsicherheit sowie -qualität zu gewährleisten.

3 Neupositionierung der Landwirtschaft

Die landwirtschaftlichen Unternehmen sehen sich heute vielfältigen Anforderungen und Erwartungen von Stakeholder-Gruppen ausgesetzt, die jeweils ökologische, technologische, ökonomische sowie soziale Aspekte des Handelns fokussieren. Die Anspruchsgruppen der Landwirtschaft sind insbesondere (Fremd-)Kapitalgeber, Lieferanten, Kunden, Wettbewerber, der Staat sowie die Gesellschaft. Im Zuge der agrarsektoralen Neupositionierung wird es

daher zukünftig die Aufgabe der Landwirtschaft sein, die dynamischen Entwicklungen in ihrem Umfeld zu erkennen und diese Veränderungen in die zukünftigen Entscheidungsprozesse zu integrieren (FISCHER, 2009). Im Folgenden werden die veränderten Beziehungen zu den Anspruchsgruppen in Bezug auf die beiden Kernthemen der vorliegenden Dissertation betrachtet. Während die Anforderungen und die Ausgestaltung des stufenübergreifenden Qualitätsmanagements im Mittelpunkt des ersten Teils der Arbeit thematisiert werden, befasst sich der zweite Teil der Dissertation mit den Veränderungen und Herausforderungen der/des Landpacht/-marktes. Die Abbildung 4 stellt den Aufbau der Arbeit im Überblick dar.

Abbildung 4: Aufbau der Arbeit

Einleitung	
Themenkomplex I: Herausforderungen durch kettenweite Qualitätsanforderungen	
Status quo der stufenübergreifenden Qualitätssicherung (Fokus: Schweinefleischsektor)	I.1.1 Qualitätsanforderungen in Zertifizierungssystemen
	I.1.2 Qualitätssicherung: Recht und Zertifizierung als Einflussgrößen
	I.1.3 Certification Systems in the Meat Industry
Kettenweite (Qualitäts-) Kommunikation (Fokus: Schweinefleischsektor)	I.2.1 Qualitätskommunikation und Prozessoptimierung
	I.2.2 Einsatzmöglichkeiten für IT als Führungsinstrument
	I.2.3 Einfluss der Kommunikationsmedien
	I.2.4 Informationsnutzung als Schlüsselfaktor
Netzwerkbasierendes Qualitätsmanagement (Fokus: Tiergesundheitsmanagement)	I.3.1 Netzwerkbeziehungen und betriebliches Qualitätsmanagement
	I.3.2 Unternehmerische Netzwerkpartizipation in der Nahrungsmittelproduktion
Themenkomplex II: Herausforderungen durch den Landpachtmarkt	
Status quo der PPAK (am Beispiel Niedersachsens)	II.1 Optionen der PPAK
	II.2 Ermittlung einer PPAK zur Risikoaufteilung für den Landkreis Soltau-Fallingb.ostel
Verhaltenswissenschaftliche Analyse der PPAK	II.3 Die Bedeutung von PPAK als Risikoinstrument
	II.4 Die Bedeutung von PPAK auf dem Landpachtmarkt
Fazit und Ausblick	

Quelle: EIGENE DARSTELLUNG.

3.1 Themenkomplex 1:

Herausforderungen durch kettenweite Qualitätsanforderungen

Mit der bereits angesprochenen Novellierung des europäischen Lebensmittelrechts verlagerte sich die Hauptverantwortung für sichere Lebensmittel von den staatlichen Behörden auf die Akteure der Futter- und Lebensmittelwirtschaft (EU, 2008; PLUMEYER et al., 2008). Die Akteure sind mit vielfältigen Qualitätsanforderungen konfrontiert, die sich aus den Anforderungen der Kunden und Konsumenten, aber auch aus Zertifizierungssystemen, gesetzlichen

Vorschriften und allgemeinen gesellschaftlichen Erwartungen speisen. Die Umsetzung dieser Anforderungen ist für die Mitglieder der Lebensmittelkette eine ökonomische (z.B. Kosten für Zertifizierung) wie auch technologische Frage (bspw. Anpassung technischer Prozesse an die Standardanforderungen). Die im Rahmen der Arbeit durchgeführten Analysen zu den stufenübergreifenden Qualitätsanforderungen fokussieren dabei verschiedene Schwerpunkte, die in drei aufeinander aufbauenden Kapiteln vorgestellt werden:

- *Status quo der stufenübergreifenden Qualitätssicherung (vgl. Kapitel I.1),*
- *Kettenweite (Qualitäts-)Kommunikation (vgl. Kapitel I.2.) und*
- *Netzwerkbasieretes Qualitätsmanagement (vgl. Kapitel I.3).*

Der erste Teil des *Themenkomplexes I* beinhaltet drei Beiträge. Im Mittelpunkt des *Kapitels I.1* stehen die stufenübergreifenden Zertifizierungssysteme in der Land- und Ernährungsindustrie sowie die gesetzlichen Qualitätsanforderungen. Neben der Analyse des Status quo der Zertifizierungssysteme liegt ein Schwerpunkt des ersten Papers (*I.1.1*) auf der Darstellung der Ansatzpunkte für die Messung von Qualität in Zertifizierungssystemen. Anschließend untersuchen die beiden nachfolgenden wissenschaftlichen Beiträge den obligatorischen stufenübergreifenden Informationsaustausch entlang der Wertschöpfungskette. Hierbei werden vor allem die Rolle nationaler (*I.1.2*) und internationaler (*I.1.3*) Zertifizierungssysteme sowie der Stellenwert des Staates und der Privatwirtschaft als maßgebende Treiber im Prozess des Informationsaustausches beleuchtet.

Die betriebsübergreifende Kommunikation als elementares Instrument des kettenweiten Qualitätsmanagements steht im Fokus der vier Aufsätze des *Kapitels I.2*. Im ersten Beitrag (*I.2.1*) werden relevante Rechtsnormen sowie Zertifizierungssysteme der Fleischwirtschaft hinsichtlich ihrer für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) notwendigen Informationsflüsse untersucht. Darauf aufbauend werden zunächst jüngere branchenspezifische EDV-basierte Informationssysteme beleuchtet. Die Untersuchungen stellen den Status quo des KVP-orientierten Informationsaustausches dar und zeigen Ansprüche, Möglichkeiten und Probleme kettenweiter Informationssysteme detailliert auf. Der zweite Beitrag (*I.2.2*) analysiert und diskutiert die EDV-basierten Informationssysteme als IT-Führungssysteme zur Optimierung der kettenweiten Qualität und Sicherheit in der Land- und Ernährungswirtschaft. Im anschließenden Paper (*I.2.3*) werden auf Basis einer empirischen Untersuchung der Status quo der Mediennutzung in der Schweinefleischwirtschaft (speziell auf Stufe der Landwirtschaft) ermittelt sowie Einflussfaktoren hierauf identifiziert. Ziele des letzten Beitrages (*I.2.3*) in *Kapitel I.2* sind die Identifikation von Schwachstellen im stufenübergreifenden Informationsaustausch sowie die Ermittlung von Einflussgrößen der Nutzung stufenübergreifender Informationen. Diese empirische Analyse basiert auf einer bundesweiten Befragung von QS-Schweinemästern.

Neben standardisierten Informationsflüssen im Rahmen des Wertschöpfungsprozesses stehen den landwirtschaftlichen Unternehmern auch Informationen aus persönlichen und sozialen Netzwerken zur Verfügung (DANNENBERG und KULKE, 2005). Das *Kapitel I.3* geht vor diesem Hintergrund am Beispiel der Schweinerzeugung der Frage nach, welche Netzwerkakteure in betriebliche Qualitätsmanagementaktivitäten involviert sind, inwieweit Netzwerkbeziehungen Einfluss auf das einzelbetriebliche Tiergesundheitsmanagement nehmen und ob ein zunehmend standardisierter Informationsaustausch den Zugang zu Informationen und Wissen aus informalen Netzwerkbeziehungen ausreichend berücksichtigt. Während im ersten Beitrag (*I.3.1*) mittels deskriptiver und bivariater Analysen der Status quo beschrieben wird, analysiert der zweite Artikel (*I.3.2*) die Einflussgrößen auf die Nutzung stufenübergreifender (Tiergesundheits-)Informationen der Schweinemäster. Hier dient die logistische Regressionsanalyse als methodische Grundlage.

3.2 Themenkomplex II:

Herausforderungen durch den Landpachtmarkt

Der zweite Teil der vorliegenden Arbeit beschäftigt sich mit den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Zupacht von landwirtschaftlicher Nutzfläche (LNF). Aufgrund der wachsenden Verbreitung und der zentralen Bedeutung der Pacht für die Umsetzung betrieblicher Wachstumsstrategien (NEANDER, 1994; SCHMITT, 1996) steht der Großteil landwirtschaftlicher Betriebe in direkter Verbindung zum Landpachtmarkt (BERTELSMEIER, 2004; THEUVSEN, 2007; HABERMANN, 2008; PLUMEYER et al., 2009). Die Partizipation eines landwirtschaftlichen Betriebes am Landpachtmarkt hängt dabei von den Beziehungen zu den Verpächtern sowie den Aktivitäten konkurrierender Betriebe ab. Während Pächter vor allem die ökonomische Perspektive im Blick haben, interessieren sich die Verpächter oftmals auch für andere Faktoren wie bspw. ökologische Aspekte der Landnutzung oder die Werterhaltung der Pachtsache (PLUMEYER et al., 2009). Beide Anspruchsgruppen stehen über die soziale Ebene in stetiger Verbindung.

Die jüngsten Entwicklungen im Agrarsektor haben z. T. zu erheblichen Anstiegen der Pachtpreise geführt (THEUVSEN, 2007; BREUSTEDT und DREPPER, 2009). Viele Betriebe sind daher mit einem betriebswirtschaftlichen Dilemma konfrontiert: Entweder „Akzeptanz erhöhter Pachtpreise“ oder „Nicht-Wachsen unter Inkaufnahme einer schlechteren Wettbewerbsposition“ (GRÜNHAGEN, 2007; PLUMEYER et al., 2009). Außerdem haben Entwicklungen, wie die volatilen Faktor- und Produktmärkte die fixe Pachtpreisbestimmung für die landwirtschaftlichen Betriebe erschwert (BRÜMMER et al., 2008). Als Lösungsansatz werden von Seiten der Praxis und der Wissenschaft sogenannte Pachtpreisanpassungsklauseln (PPAK) als Risikomanagementinstrument diskutiert. Gerade in Zeiten stark steigender Preise auf dem Pachtmarkt stellt sich somit die Frage, wie angemessene Pachtpreise bestimmt werden können und

wie Pachtpreisanpassungen unter Berücksichtigung der legitimen Interessen von Pächtern und Verpächtern bewerkstelligt werden können.

Der *Themenkomplex II* der vorliegenden Arbeit beleuchtet auf Basis agrarstatistischer sowie durch quantitative Befragungen gewonnener Daten die Herausforderung der Zu- bzw. Verpachtung von LNF. Die im Rahmen der Dissertation durchgeführten Analysen zum Landpachtmarkt bzw. zur Pachtpreisanpassung lassen sich dabei in zwei Themenbereiche untergliedern:

- *Status quo der Pachtpreisanpassung (s. Kapitel II.1)* und
- *Verhaltenswissenschaftliche Perspektive der Pachtpreisanpassung (s. Kapitel II.2)*.

Ein Übersichtsartikel (*II.1.1*) zeigt zunächst die aktuellen gesetzlichen Optionen der Pachtpreisanpassung auf. Zudem werden auf Basis einer Ex post-Analyse die monetären Auswirkungen verschiedener PPAK für drei Regionen in Niedersachsen ermittelt. In einem nächsten Schritt werden anhand eines Fallbeispiels die betriebswirtschaftlichen Auswirkungen verschiedener PPAK für die Landwirtschaft im Landkreis Soltau-Fallingb. konkretisiert (*II.1.2*). Die beiden Artikel in *Kapitel II.2* beleuchten die Implementierung sowie die Nutzung von PPAK aus verhaltenswissenschaftlicher Perspektive. Die Messung der Einstellung von Pächtern und Verpächtern zu verschiedenen auf dem Landpachtmarkt relevanten Fragestellungen basiert auf einer niedersachsenweiten empirischen Befragung. Während *Beitrag II.2.1* ausschließlich die Einstellungen der Landwirte zu PPAK thematisiert, beinhaltet *Artikel II.2.2* einen Vergleich der Einstellungsmuster von Pächtern und Verpächtern.

THEMENKOMPLEX I:

HERAUSFORDERUNGEN DURCH KETTENWEITE QUALITÄTSANFORDERUNGEN

1.1 ZERTIFIZIERUNGSSYSTEME UND STUFENÜBERGREIFENDE QUALITÄTSANFORDERUNGEN

1.1.1 Qualitätsanforderungen in Zertifizierungssystemen: Ansatzpunkte für die Messung von Qualität²

Autoren: Ludwig Theuvsen, Jana-Christina Gawron und Cord-Herwig Plumeyer

Erschienen in: Linß, G. (Hrsg.), Messbare Qualität: Berichte zum Qualitätsmanagement. Aachen, S. 180-201, 2007.

Zusammenfassung:

In der Land- und Ernährungswirtschaft haben sich in der jüngsten Zeit zahlreiche Zertifizierungssysteme in Europa etabliert. Aufgabe dieser Systeme ist, die Sicherheit und Qualität von Lebensmitteln zu gewährleisten. Die Ursachen für den großen Erfolg dieser Form der Qualitätssicherung im Agribusiness ist insbesondere in der Reduktion von Qualitätsunsicherheiten zusehen. Hierdurch wird eine Vermarktung der erzeugten und verarbeiteten Produkte über den ungebundenen Spot-Markt begünstigt.

In diesem Beitrag wird zunächst ein breiter Überblick über die etablierten Zertifizierungssysteme in der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft gegeben. Anschließend werden die wesentlichen Eigenschaften der Qualitätssicherungssysteme dargestellt. Zu ihrer Systematisierung bieten sich hierbei grundsätzlich verschiedene Kriterien an, wie z. B. Träger, Adressaten, Fokus. Nachfolgend wird am Bsp. des Systems Qualität und Sicherheit (QS) beleuchtet, welche Qualitätsanforderungen an die zu zertifizierenden Betriebe gestellt werden und inwieweit sich daraus Parameter für die Messung der Lebensmittelqualität ableiten lassen. QS definiert diesbezüglich eine Vielzahl von Anforderungen, die jeweils kaum Ansatzpunkte für die Messung der Qualität am Endprodukt bieten, da überwiegend eine starke Fokussierung auf extrinsische Qualitätsmerkmale (z.B. Trennung von Sanitär- und Produktionsbereichen) und nicht auf intrinsische (z.B. Keimzahlen) zu konstatieren ist.

² In abgewandelter Fassung ist der Beitrag erschienen: GAWRON, J.-C., C.-H. PLUMAYER und L. THEUVSEN (2007): Zertifizierungssysteme in der Land- und Ernährungswirtschaft: Wohin geht die Reise? In: Rheinische Bauernzeitung, Nr. 30 vom 28. Juli 2007.

I.1.2 Stufenübergreifender Informationsaustausch in der Fleischwirtschaft: Recht und Zertifizierung als Einflussgrößen³

Autoren: Mark Deimel, Cord-Herwig Plumeyer und Ludwig Theuvsen

Erschienen in: Berichte über Landwirtschaft, Bd. 87, S. 118-152, 2008.

Zusammenfassung:

Die Fleischwirtschaft steht kontinuierlich vor der Herausforderung, ihre Wettbewerbsfähigkeit in einem zunehmend dynamischen Marktumfeld auszubauen. Im Zuge dessen werden die Beteiligten mit der Aufgabe konfrontiert, das Vertrauen ihrer Abnehmer in die Qualität und Sicherheit von tierischen Erzeugnissen langfristig zu festigen. Während die administrative Seite mit einer strategischen Neuordnung des Lebensmittelrechts reagierte, implementierten die Wirtschaftsakteure zahlreiche Systeme zur Zertifizierung ihrer Leistungen und Prozesse. Anknüpfend an die These, dass eine funktionierende, betriebsübergreifende Kommunikation für die Wertschöpfungsketten des Agribusiness erfolgskritisch ist, analysiert der vorliegende Beitrag am Beispiel der Schweinefleischerzeugung derzeitige und künftige Anforderungen an den stufenübergreifenden Informationsaustausch. Als zentrales Ergebnis lässt sich festhalten, dass sowohl rechtliche Vorgaben als auch Zertifizierungssysteme den notwendigen Informationsaustausch nur im begrenzten Umfang fördern. Die gewonnenen Erkenntnisse untermauern die Notwendigkeit eines ganzheitlichen, praxistauglichen Informationsmanagementsystems und lassen den Beitrag in eine abschließende Diskussion über zukünftige Ansprüche an die Ausgestaltung von Kommunikationssystemen münden.

³ In gekürzter Fassung ist der Beitrag erschienen: THEUVSEN, L.; M. DEIMEL; C.-H. PLUMEYER (2008): Qualitätssicherung und Transparenz durch stufenübergreifende Kommunikation: Das Beispiel Fleischwirtschaft. In: Goch, G. (Hrsg.): Innovationsqualität: Berichte zum Qualitätsmanagement. S. 235-254, Aachen.

I.1.3 Certification Systems in the Meat Industry: Overview and Consequences for the Chain-Wide Communication

Autoren: Ludwig Theuvsen, Cord-Herwig Plumeyer und Jana-Christina Gawron

Erschienen in: Polish Journal of Food and Nutrition Sciences, Jg. 57, Nr. 4(C), S. 563-569, 2007.

Zusammenfassung:

Information sharing between supply chain partners is considered essential, not only for improving the competitiveness and innovativeness of agribusiness firms but also for food safety and traceability. Referring to this, quality assurance schemes are becoming increasingly popular in the food industry and agricultural sector. With the support of different stakeholders, numerous schemes were developed guaranteeing quality and processing standards. Regarding this trend and because of the lacking research, this paper presents an overview over certification schemes in the food industry, their characteristics and scopes. Furthermore, we analyze the state of the art of certification schemes in the European agrifood sector, determine which quality-related information is exchanged according to these schemes and examine the consequences for chain-wide communication.

I.2 KETTENWEITE (QUALITÄTS-)KOMMUNIKATION IN DER SCHWEINEFLEISCHKETTE

I.2.1 Qualitätskommunikation und Prozessoptimierung in der Fleischwirtschaft: Recht, Zertifizierungssysteme und Informationssysteme als Einflussgrößen

Autoren: Cord-Herwig Plumeyer, Mark Deimel und Ludwig Theuvsen

Erschienen in: eZAI-elektronische Zeitschrift für Agrarinformatik, Schwerpunkt „Rückverfolgbarkeit und Qualitätssicherung“, Bd. 3, 2008.

Zusammenfassung:

Kettenorientierte Ansätze zur Verbesserung der Sicherheit und Qualität von Lebensmitteln werden seit einigen Jahren sowohl von Seiten des Gesetzgebers als auch von Unternehmen der Fleischwirtschaft vermehrt eingefordert. Essentieller Bestandteil überbetrieblicher Qualitätsmanagementansätze ist ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP), der eine stufenübergreifende Qualitätskommunikation erfordert. Der vorliegende Beitrag analysiert daher die für die Fleischwirtschaft relevanten Rechtsnormen sowie Zertifizierungssysteme dahingehend, in wie weit sie den notwendigen KVP-ausgerichteten Informationsfluss unterstützen. Darauf aufbauend werden jüngere branchenspezifische DV-basierte Informationssysteme beleuchtet. Die Analysen stellen den Status quo des KVP orientierten Informationsaustausches dar und zeigen Ansprüche, Möglichkeiten und Probleme kettenweiter Informationssysteme detailliert auf.

I.2.2 Zertifizierungssysteme und stufenübergreifender Informationsaustausch in der Fleischwirtschaft: Einsatzmöglichkeiten für IT als Führungsinstrument

Autoren: Mark Deimel, Cord-Herwig Plumeyer und Ludwig Theuvsen

Erschienen in: Müller, R.A.E.; H.-H. Sundermeier; L. Theuvsen; S. Schütze; M. Morgenstern (Hrsg.): Unternehmens-IT: Führungsinstrumente oder Verwaltungsbürde? Bonn, S. 39-42, 2008.

Zusammenfassung:

Die Fleischwirtschaft begegnet neuen Herausforderungen seit einigen Jahren verbreitet mit der Implementierung von Zertifizierungssystemen. Der vorliegende Beitrag folgt der These, dass eine effiziente Kommunikation entlang der Kette erfolgskritisch ist und analysiert die Anforderungen dieser Zertifizierungssysteme an den stufenübergreifenden Informationsaustausch. Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit innovativer IT-Lösungen und zeigen darüber hinaus zukünftige Ansprüche an deren Ausgestaltung auf.

I.2.3 Einfluss der Kommunikationsmedien auf den stufenübergreifenden Informationsaustausch in der Schweinefleischwirtschaft

Autoren: Cord-Herwig Plumeyer, Ludwig Theuvsen und Jan Bahlmann

Erschienen in: Bill, R. P. Korduan; L. Theuvsen; M. Morgenstern ((Hrsg.): Anforderungen an die Agrarinformatik durch Klimawandel und Globalisierung, Bonn, S. 133-136, 2009.

Zusammenfassung:

In den letzten Jahren ist der stufenübergreifende Informationsaustausch in der Land- und Ernährungswirtschaft stark gestiegen. Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass hierbei erhebliche Kommunikationsbarrieren bestehen. Die Schweinefleischwirtschaft reagierte auf diese Probleme mit der Implementierung von DV-basierter Informationssystemen. Speziell für die kleinstrukturierte Landwirtschaft stellt sich jedoch die Frage, ob ein standardisierter Informationsaustausch in Form derartiger IT-Systeme das optimale Kommunikationsmedium darstellt oder nicht andere Alternativen eine effizientere Kommunikation generieren. Vor diesem Hintergrund soll die vorliegende Arbeit die Bedeutung sowie den Nutzen der verschiedenen Kommunikationsmedien in der Schweinefleischwirtschaft beleuchtet werden.

I.2.4 Informationsnutzung als Schlüsselfaktor des stufenübergreifenden Informationsaustausches in der deutschen Schweinefleischwirtschaft: Eine empirische Studie⁴

Autoren: Cord-Herwig Plumeyer, Ludwig Theuvsen und Jan Bahlmann

Eingereicht in: „Agrarwirtschaft – Zeitschrift für Betriebswirtschaft, Marktforschung und Agrarpolitik“ im Juni 2009. Momentan befindet sich der Beitrag noch im Review-Prozess.

Zusammenfassung:

Die wachsenden Anforderungen an die Sicherheit und Qualität von Lebensmitteln sowie die gewünschte Transparenz in der Produktionskette stellen die Schweinefleischwirtschaft vor neue Herausforderungen. Im Zuge dieser Entwicklung hat ein funktionierender stufenübergreifender Informationsaustausch zwischen Wertschöpfungspartnern erheblich an Bedeutung gewonnen. Die verschiedenen Ansätze zur Förderung der Kommunikation entlang der Wertschöpfungskette konzentrieren sich bislang überwiegend auf die stufenübergreifende Bereitstellung von Informationen, während die Nutzung dieser Informationen bisher kaum beleuchtet wurde. Diese Forschungslücke wird im Rahmen des vorliegenden Beitrages am Beispiel des Tiergesundheitsmanagements in der Schweinemast geschlossen. Gestützt auf eine großzahlige empirische Studie zum Tiergesundheitsmanagement auf Schweinemastbetrieben, verfolgt die Untersuchung das Ziel, die Einflussgrößen auf die Informationsnutzung auf den Betrieben sowie Ansatzpunkte für Verbesserungen zu identifizieren.

⁴ In gekürzter Fassung ist der Beitrag erschienen: PLUMEYER, C.-H.; L. THEUVSEN und J. BAHLMANN (2008): Erfolgsfaktoren des Salmonellenmanagements in der Schweinemast. Posterbeitrag im Rahmen der 18. Jahrestagung der ÖGA, 18.-19. September 2008 in Wien. PLUMEYER, C.-H.; L. THEUVSEN und J. BAHLMANN (2009): Chain-wide information exchange in the German pork industry: An empirical analysis. Posterbeitrag im Rahmen der EFITA-Jahrestagung, 6.-8. Juli 2009 in Wageningen. PLUMEYER, C.-H.; L. THEUVSEN und J. BAHLMANN (2010): Status quo der Nutzung betriebsübergreifender Informationen: Eine empirische Analyse der Schweinemäster in Deutschland (angenommen für die GIL-Tagung 2010).

I.3. NETZWERKBASIERTE PERSPEKTIVE DES QUALITÄTSMANAGEMENTS

I.3.1 Netzwerkbeziehungen und betriebliches Qualitätsmanagement: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung

Autoren: Cord-Herwig Plumeyer, Mark Deimel und Ludwig Theuvsen

Erschienen in: Theuvsen, L. und M. Deimel (Hrsg.): Qualitätsmanagement in Wertschöpfungsnetzwerken: Berichte zum Qualitätsmanagement, Aachen, S. 167-184, 2009.

Zusammenfassung:

Umfassende Qualitätsmanagementaktivitäten sind im Agribusiness von besonderer Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Vor diesem Hintergrund geraten die unternehmensübergreifende Kommunikation sowie die betriebliche Nutzung qualitätsbezogener Informationen zunehmend in den Blickpunkt. Verstärkt wird dabei gefordert, die bislang dominierende Betrachtung von Lebensmittelketten um eine umfassendere Analyse von Netzwerkbeziehungen zu ergänzen. Diese Forderungen erfassen zunehmend auch das Tiergesundheitsmanagement als maßgeblichen Bestandteil des Qualitätsmanagements in der Fleischwirtschaft.

Die Fleischerzeugung weist aufgrund starker Arbeitsteilung oftmals ausgeprägte (Wertschöpfungs-)Netzwerke auf. In diesen Netzwerken interagieren neben Produzenten, Zulieferern und Abnehmern auch Veterinäre, Behörden, Berater und andere komplementäre Dienstleister, deren Informationsangebote zunehmend auf das Qualitätsmanagement der landwirtschaftlichen Tierhaltung abzielen. Zudem stehen landwirtschaftlichen Unternehmern auch Informationen aus persönlichen und sozialen Netzwerken zur Verfügung. Der vorliegende Beitrag geht vor diesem Hintergrund der Frage nach, welche Netzwerkakteure in betriebliche Qualitätsmanagementaktivitäten involviert sind, inwieweit Netzwerkbeziehungen Einfluss auf das einzelbetriebliche Tiergesundheitsmanagement nehmen und ob ein zunehmend standardisierter Informationsaustausch die Netzwerkbeziehungen fördert.

I.3.2 Unternehmerische Netzwerkpartizipation in der Nahrungsmittelproduktion: Ergebnisse einer empirischen Studie am Beispiel des Tiergesundheitsmanagements⁵

Autoren: Mark Deimel, Cord-Herwig Plumeyer und Ludwig Theuvsen

Dieser Beitrag wurde vorgestellt auf der 49. Jahrestagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (Gewisola) vom 30. September - 02. Oktober 2009 in Kiel. Der Tagungsband befindet sich im Druck.

Zusammenfassung:

In der Netzwerkforschung werden Netzwerke als zentral für zwischenbetriebliche Interaktionen und den Zugang zu Informationen und Wissen gesehen. Von der Einbindung der Betriebe in Netzwerke werden daher erhebliche Auswirkungen auf ihre Wettbewerbsfähigkeit erwartet. In diesem Beitrag werden exemplarisch auf der Grundlage einer großzahligen empirischen Erhebung die Netzwerkbeziehungen deutscher Schweinemäster analysiert und die sich aus der Einbindung in Netzwerke ergebenden Wirkungen auf den Umfang und die Erfolge des betrieblichen Tiergesundheitsmanagements analysiert. Die Ergebnisse stehen nur in Teilen im Einklang mit den Vorhersagen der Netzwerktheorie und deuten auf weiteren Forschungsbedarf, namentlich eine differenziertere Erfassung des betrieblichen Informationsnutzungsverhaltens, hin.

⁵ In ähnlicher Fassung ist der Beitrag erschienen: DEIMEL, M.; C.-H. PLUMEYER; L. THEUVSEN: Netzwerkpartizipation in der Schweinefleischproduktion: Eine empirische Studie zum betriebsübergreifenden Tiergesundheitsmanagement. ÖGA-Jahrestagung 2009.

THEMENKOMPLEX II:

HERAUSFORDERUNG DURCH DEN LANDPACHTMARKT

II.1. STATUS QUO DER PACHTPREISANPASSUNG

II.1.1 Optionen der Pachtpreisanpassung: Ex-post-Analyse am Beispiel Niedersachsens

Autoren: Cord-Herwig Plumeyer, Martin Becker und Ludwig Theuvsen

Dieser Beitrag wurde vorgestellt auf der 49. Jahrestagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (Gewisola) vom 30. September - 02. Oktober 2009 in Kiel. Der Tagungsband befindet sich im Druck.

Zusammenfassung:

In der deutschen Landwirtschaft ist die Bedeutung der Pacht von landwirtschaftlichen Nutzflächen zunehmend gestiegen, so dass immer mehr Betriebe von den Entwicklungen auf dem Landpachtmarkt beeinflusst werden. Besonders in Zeiten stark schwankender Erzeugerpreise und Erträge stellen die traditionellen Pachtverträge mit fixiertem Pachtpreis ein Risiko für die Landwirte dar. Zu Höchstpreisen abgeschlossene Pachtverträge können bei sinkenden Erzeugerpreisen und steigenden Produktionskosten schnell zu Liquiditätsengpässen führen. Aus diesem Grund werden in dieser Arbeit die grundsätzlichen Möglichkeiten der flexiblen Pachtpreisanpassung vorgestellt und im Wege einer Ex-post-Analyse auf ihre Praxistauglichkeit aus Sicht der Pächter wie auch der Verpächter beleuchtet.

II.1.2 Ermittlung einer Pachtpreisanpassungsklausel zur Risikoaufteilung für den Landkreis Soltau-Fallingb.ostel

Autoren: Cord-Herwig Plumeyer, Ludwig Theuvsen und Philipp Zieseniß

Erschienen als: Interner Arbeitsbericht des Arbeitsbereiches Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness – Departments für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Georg-August-Universität Göttingen, Göttingen, (2007).

Zusammenfassung:

Die Zupachtung von Agrarflächen ist in der deutschen Landwirtschaft gegenwärtig von erheblicher Bedeutung und wird dies auch zukünftig sein. Die Findung eines angemessenen Pachtpreises wird in der Praxis von einer Vielzahl variierender Faktoren, wie bspw. Ertrags- oder Preisschwankungen, beeinflusst. Eine sinnvolle und praktikable Lösung dieser Problematik ist die Pachtpreisanpassungsklausel nach LANGEMEIER (1997), die je nach Ertrags- und Erntepreissituation den Pachtpreis anpasst und somit das Risiko auf den Pächter wie auch auf den Verpächter verteilt. Würde das Modell in der Praxis zur Anwendung kommen, kann es besonders dem Pächter Vorteile verschaffen. Durch die Pachtpreisanpassungsklausel wird der Pächter in die Lage versetzt, das Risiko der Ertrags- und der Erntepreisschwankungen zu reduzieren und somit die Entwicklung seines Betriebes zu festigen. Besonders für wachsende Betriebe mit hohen Pachtflächenanteilen oder gar für komplette Pachtbetriebe vermindert eine Anpassungsklausel die Unsicherheiten bei der Kalkulation der zukünftigen betrieblichen Entwicklungen. Insgesamt zeigen die Ergebnisse des Fallbeispiels aber auch die Grenzen der Methode nach LANGEMEIER (1997) auf. Bei der Anwendung dieser Pachtpreisanpassungsklausel muss auch hier auf eine nachhaltige Ermittlung der Basiswerte geachtet werden.

II.2 VERHALTENSWISSENSCHAFTLICHE PERSPEKTIVE DER PACHTPREISANPASSUNG

II.2.1 Die Bedeutung der Pachtanpassungsklausel als Instrument des Risikomanagements: Eine empirische Studie

Autoren: Cord-Herwig Plumeyer, Friederike Albersmeier, Ludwig Theuvsen und Birgit Schulze

Dieser Beitrag wurde vorgestellt auf der 19. Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie (ÖGA) vom 24.-25. September 2009 in Innsbruck, Österreich, und wurde im September 2009 eingereicht zur Veröffentlichung im ÖGA-Jahrbuch. Zurzeit befindet sich der Beitrag im Review-Prozess.

Zusammenfassung:

Am Landpachtmarkt nimmt der Wettbewerb um landwirtschaftliche Nutzflächen stetig zu. Um in Zeiten volatiler Märkte ein kalkulierbares und stabiles Verhältnis zwischen Pächtern und Verpächtern zu gewährleisten, werden Pachtpreisanpassungsklauseln (PPAK) von der Wissenschaft als Risikomanagementinstrument für beide Vertragsparteien vorgeschlagen. Auf Basis einer empirischen Studie werden der Status quo sowie die Akzeptanz der PPAK bei Pächtern analysiert. Die Ergebnisse offenbaren eine noch vergleichsweise geringe Verbreitung der PPAK sowie signifikante Einstellungsunterschiede zwischen Nutzern und Nicht-Nutzern. Dies liefert wichtige Ansatzpunkte zur Förderung der weiteren Verbreitung von PPAK.

II.2.2 Die Bedeutung von Pachtpreisanpassungsklauseln auf dem Landpachtmarkt: Eine empirische Analyse von Verpächtern und Pächtern

Autoren: Cord-Herwig Plumeyer, Friederike Albersmeier, Birgit Schulze und Ludwig Theuvsen

Eingereicht in: „Agrarwirtschaft – Zeitschrift für Betriebswirtschaft, Marktforschung und Agrarpolitik“ im November 2009. Momentan befindet sich der Beitrag im Review-Prozess.

Zusammenfassung:

Am Landpachtmarkt nimmt der Wettbewerb um landwirtschaftliche Nutzflächen stetig zu. Neuere Entwicklungen wie die Bioenergieproduktion haben diesen Trend weiter forciert. Zudem werden die Preisschwankungen auf den Agrarmärkten größer. Um in Zeiten volatiler Märkte ein kalkulierbares und stabiles Verhältnis zwischen Pächtern und Verpächtern zu gewährleisten, wird die Pachtpreisanpassungsklausel (PPAK) als (Risikomanagement-)Instrument für beide Vertragsparteien dargestellt. Auf Basis einer empirischen Studie werden der Status quo sowie die Akzeptanz der PPAK bei Pächtern analysiert. Die Ergebnisse offenbaren eine insgesamt nur sehr geringe Verbreitung der PPAK. Ferner lassen sich signifikante Unterschiede hinsichtlich der Einstellung von Nutzern und Nicht-Nutzern aufdecken. Diese zeigen wichtige Ansatzpunkte für die Beseitigung von Schwachstellen bei den bestehenden PPAK auf.

Literatur

- ALBERSMEIER, F. und A. SPILLER (2009): Die Reputation der Fleischwirtschaft in der Gesellschaft: Eine Kausalanalyse. (angenommen zur Veröffentlichung im GEWISOLA-Tagungsband 2009).
- ALBERSMEIER, F.; A. SPILLER und K. JÄCKEL (2008): Öffentlichkeitsorientierung in der Ernährungswirtschaft: Eine empirische Studie zum Umgang mit kritischen Anspruchsgruppen. In: Zeitschrift für Management, 3 (4), S. 363-383.
- BREUSTEDT, G. und H. HABERMANN (2008): Determinants of agricultural cash rents in Germany: a spatial econometric analysis for farm-level data. In: Vortrag anlässlich der 48. Jahrestagung der GEWISOLA „Risiken in der Agrar- und Ernährungswirtschaft und ihre Bewältigung, Bonn, 24.-26. September 2008.
- BREUSTEDT, G. und C. DREPPER (2009): Wie sinnvoll sind Gleitklauseln? In: DLG-Mitteilungen (9), S. 32-34.
- DANNENBERG, P. und E. KULKE (2005): Zur Bedeutung des landwirtschaftlichen Clusters für ländliche Räume. SUTRA-Workingpaper Nr. 8, Berlin.
- DBV - DEUTSCHER BAUERNVERBAND (2007): Der Situationsbericht 2007. Berlin.
- DBV - DEUTSCHER BAUERNVERBAND (2008): Der Situationsbericht 2008. Berlin.
- DBV - DEUTSCHER BAUERNVERBAND (2009): Der Situationsbericht 2009. Berlin.
- DEIMEL, M.; C.-H. PLUMEYER und L. THEUVSEN (2008a): Qualitätssicherung und Transparenz durch stufenübergreifende Kommunikation: Das Beispiel Fleischwirtschaft. In: GOCH, G. (Hrsg.): Innovationsqualität: Qualitätsmanagement für Innovationen. S. 235-256, Aachen.
- DEIMEL, M.; C.-H. PLUMEYER und L. THEUVSEN (2008b): Zertifizierungssysteme und stufenübergreifender Informationsaustausch in der Fleischwirtschaft: Einsatzmöglichkeiten für IT als Führungsinstrument. In: MÜLLER, R. A. E., H.-H. SUNDERMEIER, L. THEUVSEN, S. SCHÜTZE und M. MORGENSTERN (Hrsg.): Unternehmens-IT: Führungsinstrument oder Verwaltungsbürde? S. 39-42, Bonn.
- DEIMEL, M.; C.-H. PLUMEYER und L. THEUVSEN (2009): Stufenübergreifender Informationsaustausch in der Fleischwirtschaft: Recht und Zertifizierung als Einflussgrößen. In: Berichte über Landwirtschaft, 87 (1), S. 118-152.
- DEN OUDEN, M.; A.A. DIJKHUIZEN; R.B.M. HUIRNE und P.J.P. ZUURBIER (1996): Vertical Cooperation in Agricultural Production-Marketing Chains, with Special Reference to Product Differentiation in Pork. In: Agribusiness, 12, S. 277-290.